

Ausgabe Salzburg 01/2020  
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG  
RM 11A038803 K  
1090 Wien

# nationalpark magazin

## Das Eis geht, neues Leben kommt

**Gletscher-  
vorfelder**  
Lebensräume  
in Veränderung

**Unvergessliche  
Erlebnisse**  
10 Dinge, die Sie im Nationalpark  
nicht versäumen sollten

**Sommerliche  
Wandertipps**  
Zum Ursprung der Isel, auf den  
Rosskopf und zur Pasterze

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



# inhalt

## 04

### Das Eis geht, neues Leben kommt

Die Gletschervorfelder gehören zu den spannendsten Lebensräumen, die es derzeit gibt. Das Eis zieht sich zurück und hinterlässt unberührte Fels- und Schuttfelder. Im Nationalpark Hohe Tauern entwickelt sich unbeeinflusst von menschlichen Eingriffen ein neuer, dynamischer Lebensraum.

## 09

### Welt voller Geheimnisse

Die Welt der Hohen Tauern ist auch eine Welt der Naturphänomene. Wer weiß schon, wie Blutschnee entsteht oder was ein Toteisloch ist? Eine kleine Entdeckungsreise in fünf Stationen.

## 10

### Die Top 10 des Nationalparksommers

Die Freude auf das Erleben in der Natur ist heuer größer denn je. Wir haben zehn abwechslungsreiche Ausflugsziele ausgewählt, die Sie in diesem Sommer nicht versäumen sollten.

## 17

### Neues in der Steinwildforschung

Das Steinwild gehört zu den eindrucksvollsten Tierarten im Nationalpark Hohe Tauern. Mit Sendern versehene Tiere liefern wichtige Daten für die Steinwildforschung.

## 18

### Endlich wieder Abenteuer!

Endlich ist wieder Zeit für Abenteuer mit den Kinder- und Jugendprogrammen des Nationalparks Hohe Tauern.

## 20

### Sommerliche Wandertipps

Wir stellen Touren zum Ursprung der Isel, auf den Roskopf und entlang der Pasterze vor.

## 23

### Mit Respekt durch das Schutzgebiet

Wer im Nationalpark Hohe Tauern unterwegs ist, bewegt sich in einem sensiblen Lebensraum. Was sollte man bei Touren im Schutzgebiet beachten?



Hermann Stotter,  
Vorsitzender des  
Nationalparkdirektoriums

© NPHT/MARTIN LUGGER

## Liebe Leserin, lieber Leser!

In den vergangenen Wochen hat uns die Natur wieder gezeigt, welche Kraft und Schönheit in ihr steckt. Im Nationalpark Hohe Tauern bildete das strahlende Weiß der verschneiten Gipfel den perfekten Kontrast zu den grünenden und blühenden Wiesen in den Tälern. Ein Bild, das Lust auf die Natur macht!

Nach den Wochen der Beschränkungen ist jetzt die Zeit gekommen, um das größte Schutzgebiet der Alpen wieder in seiner Fülle zu erleben. Wir haben das Glück, eine großartige Hochgebirgslandschaft direkt vor der Haustür zu haben. Diese Landschaft fasziniert bei kurzen Ausflügen ebenso wie bei ausgedehnten mehrtägigen Weitwanderungen vorbei an markanten Dreitausendern, mächtigen Gletschern und blitzenden Seen.

Der Nationalpark hat wieder vielfältige Attraktionen und Programme für Sie vorbereitet: Das neue Haus der Steinböcke in Heiligenblut öffnet Anfang Juli, in St. Jakob ist ein Wildtierbeobachtungsturm entstanden, Salzburg bietet exklusive Touren für Kleingruppen in das Wildnisgebiet Sulzbachtälern. Einen Überblick über alle Angebote sowie allfällige Beschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen finden Sie immer aktuell auf [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at).

Die vergangenen Wochen waren auch eine Zeit der Besinnung auf das Wesentliche: Darauf, dass wir für unseren Lebensraum Verantwortung haben. Gerade in einem Schutzgebiet wie dem Nationalpark Hohe Tauern zeigt sich, wie wir dieser Verantwortung gerecht werden. Hier haben die Gesetze der Natur Vorrang. Der Nationalpark schützt Tiere, Pflanzen und ökologische Prozesse und die Natur lässt uns durch unvergessliche Momente und Erlebnisse daran teilhaben. Um das zu entdecken, braucht es eigentlich nur Zeit. Nehmen Sie sich diese Zeit für dieses Paradies vor der Haustür!

Ich wünsche ihnen viele unvergleichliche Momente im Nationalpark Hohe Tauern.

COVERFOTO: BLICK INS OBERSULZBACHTAL © NPHT/RIEDER



Das Österreichische Umweltzeichen für Druckzeugnisse. UZ 24, UW 686  
Ferdinand Berger & Söhne GmbH.



**Impressum:** Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.cc; Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2020.



Salzburgs Nationalparkreferentin Landesrätin Maria Hutter (l.) übergab den Vorsitz im Rat an ihre Tiroler Kollegin LH-Stv. Ingrid Felipe.

## Vorsitzübergabe im Nationalparkrat

Der Vorsitz im Nationalparkrat Hohe Tauern wechselte mit Jahresbeginn turnusmäßig von Salzburg nach Tirol: Nationalparkreferentin Maria Hutter übergab die Agenden an ihre Tiroler Kollegin Ingrid Felipe. Im Nationalparkrat arbeiten Kärnten, Salzburg und Tirol gemeinsam an der Weiterentwicklung des Schutzgebiets. Ein wichtiges gemeinsames Anliegen ist die Forschung. Aktuell wird die gesamte Vegetation in ausgewählten Gebieten des Nationalparks erhoben.

## Gletscher – Klima – Wetter

Die Ausstellung „Gletscher – Klima – Wetter“ bei der Bergstation der Weißseebahn im Stubachtal in Uttendorf thematisiert die Veränderungen der Gletscher durch den Klimawandel. Im neu gestalteten Foyer der Weißseebahn werden Besucher schon im Tal auf eine Reise in die Arktis mitgenommen. Sie können dann mit der Bahn bequem zum Weißsee auffahren und hochalpine Natur sowie die Ausstellung am Rand des Gletschervorfelds erleben.



Die Ausstellung erzählt auch vom Rückgang der Eisriesen – wie hier am Umbalkees.

## Nachwuchs bei den Bartgeiern

Die Bartgeier in den Hohen Tauern haben Nachwuchs. In Horsten im Rauriser Krumltal und am Katschberg sind im März zwei Vögel geschlüpft. Es war die siebte erfolgreiche Brut im Rauriser tal, das Brutpaar am Katschberg hat schon acht Junggeier großgezogen. In Osttirol gab es zwar eine Brut, das Jungtier überlebte aber leider nicht. Im Sommer werden Ranger Besucher im Rauriser Krumltal wieder über die Bartgeier informieren und bei Beobachtungen unterstützen.

## Der Alpenkönig

In Heiligenblut, wo vor bald fünf Jahrzehnten der Grundstein für den Nationalpark Hohe Tauern gelegt wurde, eröffnet am 4. Juli eine neue Attraktion des Schutzgebiets für Besucher: Das „Haus der Steinböcke“ verbindet ein modernes Besucher- und Informationszentrum mit einer Dauerausstellung, die unter dem Titel „Der Alpenkönig und sein Thron“ dem Steinwild gewidmet ist. [www.hausdersteinboecke.at](http://www.hausdersteinboecke.at)

## Die Welt der Gletscher

Die Sommerausstellung im Nationalparkhaus in Matriei lädt zu einer Entdeckungsreise ins „ewige Eis“. Sie macht nicht nur vom Gletschervorfeld bis zu den bekannten Gipfeln den Wandel der Eisriesen mit Zahlen und Fotos sichtbar, sondern verrät auch viele Geheimnisse rund ums Eis der Gletscher. Kinder haben Spaß bei einem passenden Quiz. In der Galerie im Dachgeschoß sind außerdem eindrucksvolle Fotos der Hohen Tauern von Senior-Ranger Hermann Muigg zu sehen. Die Ausstellungen sind ab Anfang Juli während der Öffnungszeiten des Nationalparkhauses Matriei kostenlos zugänglich.



Neue Attraktion für Besucher: das „Haus der Steinböcke“ in Heiligenblut.



# Das Eis geht, neues Leben kommt

Die Gletschervorfelder gehören zu den spannendsten Lebensräumen, die es derzeit gibt. Das Eis zieht sich zurück und hinterlässt unberührte Fels- und Schuttflächen. Im Nationalpark Hohe Tauern entwickelt sich unbeeinflusst von menschlichen Eingriffen ein neuer, dynamischer Lebensraum.

Dort, wo die Gletscher sich zurückziehen, – wie hier im Obersulzbachtal – entwickelt sich binnen weniger Jahre Pioniervegetation. Durch den Klimawandel hat sich der Rückzug des Eises seit dem Gletscherhöchststand 1850 in den vergangenen Jahren beschleunigt.







Die Landschaft, die Gernot Patzelt als junger Wissenschaftler für seine Dissertation über die Gletscher in der Venedigergruppe kennen lernte, gibt es heute so nicht mehr. Vor rund 50 Jahren endeten das Maurerkees und das Simonykees noch in einer gemeinsamen Gletscherzunge. Zwar längst nicht mehr so mächtig, wie beim letzten Gletscherhöchststand um 1850, aber noch immer gut sichtbar miteinander verbunden. Heute wachsen dort Lärchen und Strauchweiden. Kaum 50 Jahre hat es gedauert und die alpine Landschaft schaut völlig anders aus. „Die Baumgrenze ist nach oben gestiegen, auf den vom Eis freigegebenen Flächen ist eine alpine Pflanzengemeinschaft entstanden“, erklärt der renommierte Hochgebirgsforscher. „Die Besiedlung der Gletschervorfelder geht langsam vor sich, sie beginnt aber sofort nach dem Verschwinden des Eises. Wie dynamisch die Veränderung ist, hängt stark von der jeweiligen Höhe ab.“ Jahrzehntelang hat der Geograf die Gletscher und ihre Vorfelder erforscht und die Sukzession untersucht.



© JUNKER



© NPHT/JURGET

Bunte Farbtupfer in den kargen Gletschervorfeldern: Die Glockenblume *Campanula scheuchzeri* (oben) und ein seltenes Portenschlag-Läusekraut *Pedicularis portenschlagii* (unten).

Um das Jahr 1855 hatten die Gletscher im Alpenraum ihre größte Ausdehnung erreicht. „Seither geht das Eis – mit kurzen Unterbrechungen – zurück und macht Flächen zur Neubesiedlung frei“, erläutert Patzelt. In den vergangenen Jahrzehnten habe sich dieser Rückgang allerdings stark beschleunigt.

### Nationalpark schützt natürliche Prozesse

Wenn das Eis geht, entsteht auf bisher unberührten Flächen rasch neues Leben. Im Nationalpark Hohe Tauern kann diese Veränderung unbeeinflusst vom Menschen vor sich gehen. „Hier können wir beobachten, wie sich junge Ökosysteme entwickeln, wenn der Mensch nicht eingreift und die Natur nach ihren Gesetzmäßigkeiten abläuft“, betont Hermann Stotter, Vorsitzender des Nationalparkdirektoriums, warum das größte Schutzgebiet der Alpen auch in dieser Hinsicht so wertvoll ist. Die Gletschervorfelder sind der wohl spannendste Lebensraum, den es derzeit in den Hohen Tauern gibt. Sie sind Zeugen der Klimaveränderung.

### Der Zufall führt Regie

Wie können dort, wo über Jahrhunderte Gletschereis war, überhaupt Pflanzen wachsen? Dabei spielt oft der Zufall Regie. Gerade in Trogtälern können

leichte, flugfähige Samen von den seitlichen Hängen vom Wind in die freigebliebenen Moränenfelder getragen werden. Trifft so ein Samen in einer geschützten Nische auf feinsandiges Material, kann daraus ein erstes Pflänzchen wachsen – vorausgesetzt es gibt auch Feuchtigkeit. „Ob daraus mehr wird, hängt von vielen Faktoren ab“, erklärt die Biologin Brigitta Erschbacher. Der Bach-Steinbrech oder das Alpen-Leinkraut bringen mit ihren winzigen und leichten Samen ideale Voraussetzungen mit, um getragen vom Wind freie Nischen in den Gletschervorfeldern zu besetzen. Neben dem Wind spielt auch das Wasser für die Verbreitung von Samen und Pflanzenbruchstücken eine Rolle.

### Erste Blüten als Vorboten

Auf sandigem, trockenem Untergrund tun sich die Pionierpflanzen schwerer als auf feuchtem Boden. Es macht neben der Höhenlage einen Unterschied, ob das Gletschervorfeld nach Süden oder nach Norden ausgerichtet ist. Und auch geomorphologische Störungen – etwa durch Überschwemmungen oder Geröllumlagerungen – entscheiden darüber, ob aus den winzigen Keimlingen irgendwann eine stabilere Pflanzendecke wird. „Bei günstigen Bedingungen erscheinen nach ein bis zwei Jahren Eisfreiheit die



© NPHT/POPP-HACKNER

## „Ein Bilderbuchgletscher für Sukzessionsgeschichte“



© M. FARNUNG

Biologe  
Robert R. Junker

Mit dem Rückzug des Eises entstehen in vielen Gletschervorfeldern auch neue Seen, wie der Sandersee im Vorfeld der Pasterze.

ersten Blütenpflanzen, nach einem weiteren Jahr können diese auch schon blühen“, beobachtet Erschbamer.

### Pilze und Bakterien als Wegbereiter

Noch vor den Samen sind Pilze, Blaualgen und Bakterien die ersten „Siedler“ auf den eisfrei gewordenen Gletscherflächen. Dann kommen die Pionierpflanzen, die mit ihren Wurzeln den Untergrund stabilisieren, für Nährstoffeintrag sorgen und so den Boden für weitere Pflanzen aufbereiten. Milben und Springschwänze finden Nahrung, dazu kommen erste Insekten. Im Lauf der Zeit steigt – angepasst an die jeweilige Höhenlage – die Artenvielfalt auf diesen frischen Böden. Das Maximum von Artenvielfalt ist nach 40 bis 60 Jahren – sowohl bei den Blütenpflanzen als auch den Insekten und den Mikroorganismen – erreicht. Die längste Zeit ist Platz genug für alle. Die Arten – sowohl jene der ersten Stunde als auch die Folgearten wie Moränenklee, Gräser oder Zwergsträucher – tolerieren einander. Erst wenn es enger wird, steigt auch die Konkurrenz. Die Pioniere werden durch nachfolgende Arten immer stärker verdrängt, die Biodiversität auf dem Gletschervorfeld sinkt wieder, vor allem dann, wenn nach 150 Jahren Eisfreiheit Sträucher und Bäume Fuß fassen.

### Türkise Seen statt grauem Eis

Der Lebensraum Gletschervorfeld verändert sich nicht nur durch die Besiedlung mit Pflanzen und Tieren. Durch den Rückgang des Eises entstehen neue Seen, die aber dann auch wieder verschwinden können. Ein Beispiel ist der Sandersee bei der Pasterze, dem noch immer größten Gletscher der Ostalpen. Durch das stetige Zurückweichen des Gletscherrands entstand Ende der 1950er-Jahre im Vorfeld der Pasterze ein See, dessen Fläche im Lauf der Zeit auf über 120.000 Quadratmeter anwuchs. Gleichzeitig werden aber auch mit dem Gletschewasser laufend Sedimente in den See eingetragen. Dadurch gibt es einen Verlandungsprozess, der See wird wieder kleiner.

Auch am Obersulzbachkees ist dort, wo einst die türkische Zeltstadt – ein bekannter riesiger Eisbruch – war, heute ein See. Seit der letzten kleinen Eiszeit sind in den heimischen Alpen mehr als 260 kleinere und größere Seen entstanden. Geht das Eis weiter zurück, werden auch diese Seen in den Gletschervorfeldern mehr werden – und damit weiter zur Veränderung der Lebensräume in diesen Rückzugsgebieten des einst als ewig geltenden Eises beitragen.

Claudia Lagler

Der Biologe Robert R. Junker erforscht mit seinem Team am Ödenwinkelkees – einem Gletscher im Südosten des Stubachtals – wie sich die Artenvielfalt im Gletschervorfeld nach dem Verschwinden des Eises im Lauf der Jahrzehnte verändert.

### Warum haben Sie das Ödenwinkelkees für ihre Untersuchungen ausgewählt?

Das Gletschervorfeld ist ein relativ flaches Tal, in dem sich der Gletscher mit konstanter Geschwindigkeit zurückzieht. Man kann sich auf eineinhalb Kilometern Länge 170 Jahre Sukzessionsgeschichte ansehen, es ist wie ein Bilderbuch.

### Was untersuchen Sie genau?

Wir schauen uns die Veränderung von Diversität quer über alle Artengruppen an und untersuchen anhand der Zeitreihe die Zusammensetzung von Moosen und Gefäßpflanzen, haben Fallen für Insekten, Spinnen, Schnecken, Springschwänze oder Milben aufgestellt und sequenzieren die DNS von Bakterien und Pilzen. Dadurch ergibt sich ein Gemeinschaftsprofil für Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen.

### Welche Pflanzen findet man wo?

In den Bereichen, die erst kurz eisfrei sind, sind Pionierpflanzen wie Fetthennen-Streiblech oder der Alpensäuerling typisch. Auf den älteren Flächen haben wir die alpine Vegetation mit Westalpenklee, Alpenrosen, Weiden und Gräsern. Die Glockenblume – wie *Campanula scheuchzeri* – scheint ein Generalist zu sein, die finden wir in allen Sukzessionsstufen.

### Wie entsteht Leben auf den einst vergletscherten Flächen?

Es ist ein sehr komplexer Vorgang. Pflanzen brauchen oft die Zusammenarbeit mit Mikroorganismen, um an Nährstoffe zu gelangen. Die Samen müssen Nischen finden, um zu keimen. Insekten wiederum brauchen einen Grundstock an Nahrung, um in so einem Gebiet zu überleben. Am Anfang passiert viel zufällig, später wird das System stabiler. Wir haben gesehen, dass die Pflanzendiversität etwa 30 Jahre linear ansteigt, dann ein Höhepunkt erreicht wird und die Artenvielfalt nach etwa 60 Jahren wieder zurückgeht.

# Welt voller Geheimnisse

Die Welt der Hohen Tauern ist auch eine Welt der Naturphänomene. Wer weiß schon, wie Blutschnee entsteht oder was ein Toteisloch ist? Eine kleine Entdeckungsreise in fünf Stationen.



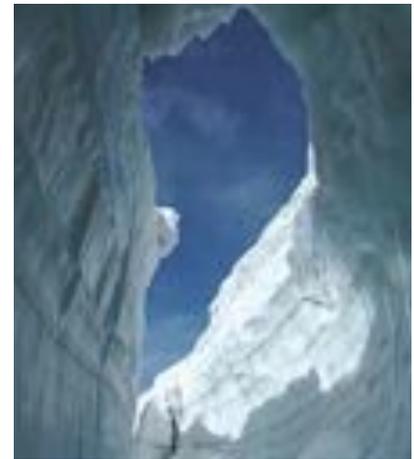
© NPHT/A. BALDINGER

## Station 1: Blutschnee

Wussten Sie, dass es eine Alge ist, die Gletscher im Frühsommer an manchen Stellen rot erscheinen lässt? Blutschnee nennt sich ein Phänomen, das dort auftritt, wo die Alge *Chlamydomonas nivalis* ihre Sporen bildet. Der Mikroorganismus gehört zu den chlorophytischen Grünalgen und ist perfekt an seinen Lebensraum angepasst. „Um sich zu vermehren, brauchen sie lediglich Licht, Wasser und Kohlendioxid“, erläutert Andreas Holzinger vom Institut für Botanik der Universität Innsbruck. Er ist ein Spezialist für die Überlebensstrategien von Algengruppen. Wenn der Schnee zu schmelzen beginnt, fängt *Chlamydomonas nivalis* an zu keimen. Danach steigen einzelne grüne Zellen in der Schneedecke in die Höhe und nutzen das Sonnenlicht für die Photosynthese. Mit zunehmender UV-Strahlung bilden sich rote Sporen – die Alge blüht und färbt den Schnee rot.

## Station 3: Gletscherspalten

Durch die Unebenheiten im Gletscherbett und unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten entstehen innerhalb des Eiskörpers enorme Dehnungs- und Scherkräfte, die das Eis an manchen Stellen reißen lassen. Dadurch entstehen Längs- oder Querspalten im Eis, die oft nur schwer zu erkennen sind, wenn die Gletscheroberfläche von Schnee bedeckt ist. Durch die Kräfte kann es auch zu Eistürmen und Stauwülsten kommen, am Rand des Gletschers bilden sich durch Reibung zwischen Eis und Fels Randklüfte. All diesen Spalten ist eines gemeinsam: Sie sind gefährlich.



© NPHT/7. RÖFNER

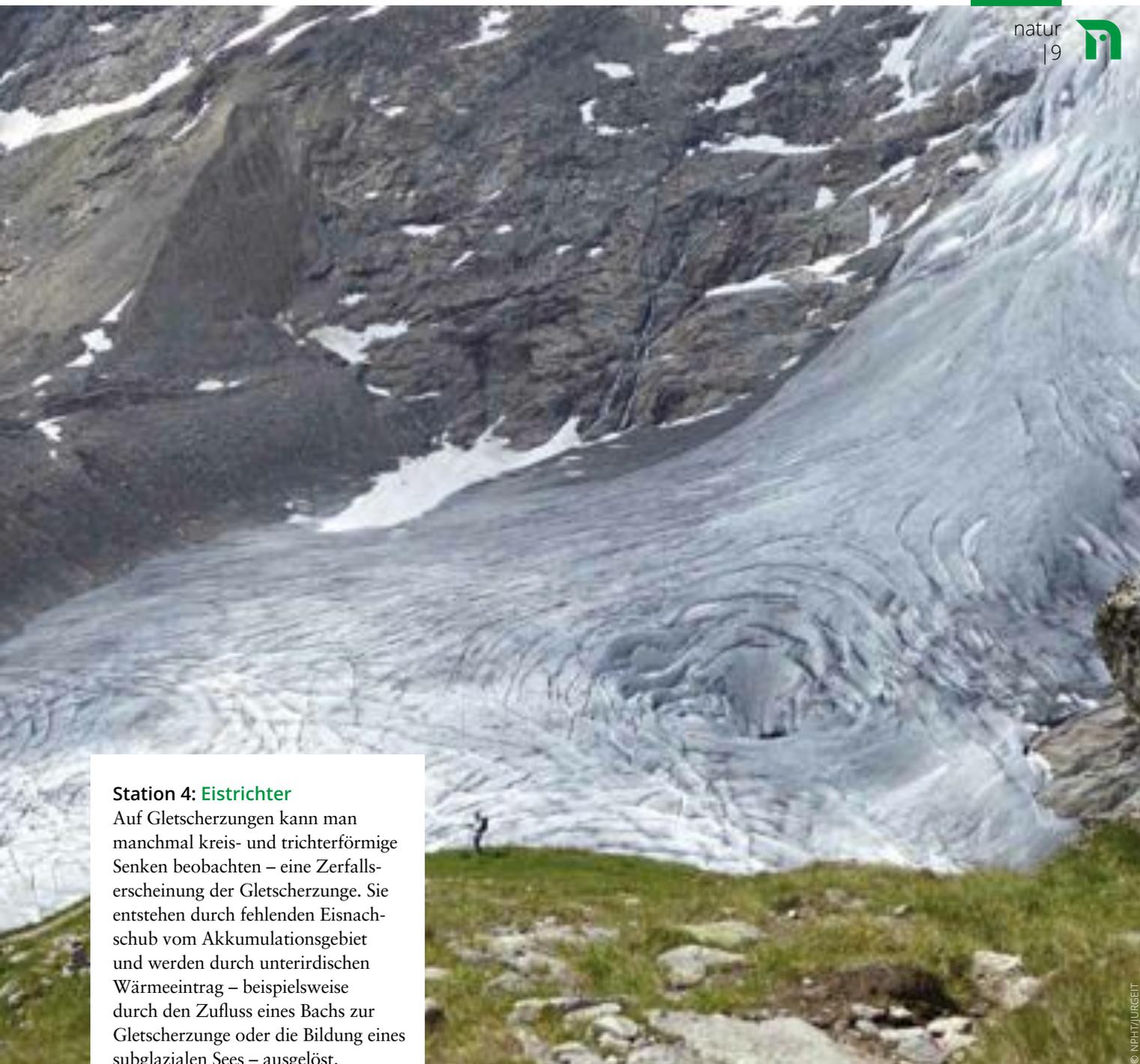
## Station 2: Gletschermilch

Mit Milch im eigentlichen Sinn hat Gletschermilch nichts zu tun. Fein zerkleines Gesteinsmehl und Sedimente aus dem Gletscher lassen das Wasser weißlich erscheinen. Am eindrucksvollsten ist dieses Phänomen an heißen Sommertagen am frühen Nachmittag zu beobachten, wenn Gletscherbäche das meiste Wasser führen. Die Wassermenge der Gletscherbäche schwankt übrigens während des Tages- und Jahreslaufs erheblich. In den Monaten Juni, Juli und August ist sie durch Schnee- und Eisschmelze am höchsten, besonders am frühen Nachmittag. Im Herbst und Winter sowie in der Nacht und am Vormittag geringer.



© NPHT/5. LERCH





#### Station 4: Eistrichter

Auf Gletscherzungen kann man manchmal kreis- und trichterförmige Senken beobachten – eine Zerfallserscheinung der Gletscherzunge. Sie entstehen durch fehlenden Eisnachschub vom Akkumulationsgebiet und werden durch unterirdischen Wärmeeintrag – beispielsweise durch den Zufluss eines Bachs zur Gletscherzunge oder die Bildung eines subglazialen Sees – ausgelöst.

© NPHT/JURGERT



#### Station 5: Toteis

Am Rand von Gletschern finden sich oft sehr bizarre Eisformationen, die solitäre Inseln in einem Gletschersee oder auf der Moräne bilden. Dabei spricht man von Toteis – Teile des Gletschers, die nicht mehr mit diesem verbunden sind und deshalb nicht mehr vom nachfließenden Gletscher gespeist werden. Toteis entsteht, weil ein Gletscher nicht an allen Stellen gleichmäßig abtaut und so einzelne Blöcke, die nicht mehr mit dem aktiven Gletscher verbunden sind, entstehen. Es kann Jahrzehnte dauern, bis Toteis vollständig abgeschmolzen ist. Durch das langsame Abschmelzen sackt die Oberfläche über dem Toteis langsam nach und es kann sich ein Toteisloch bilden.

© NPHT/MUELLER

# DIE TOP 10 DES NATIONALPARKSOMMERS

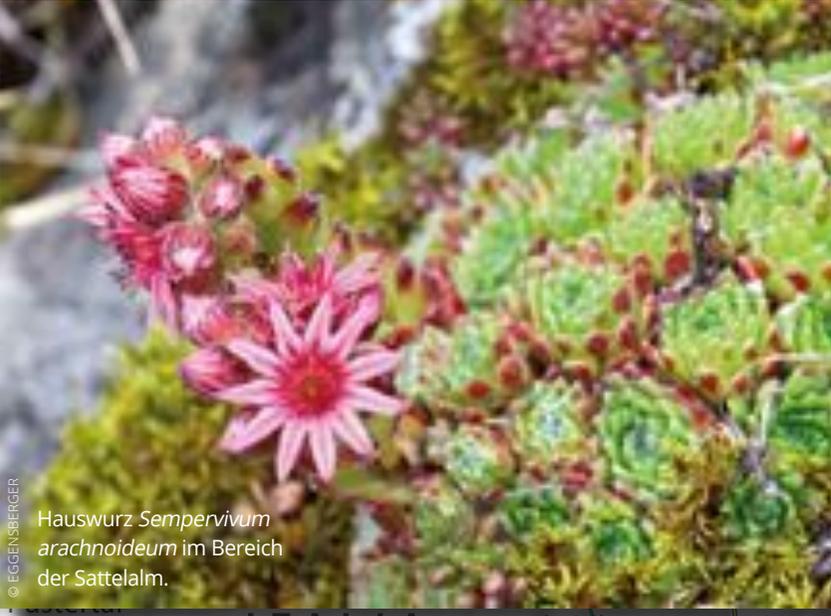
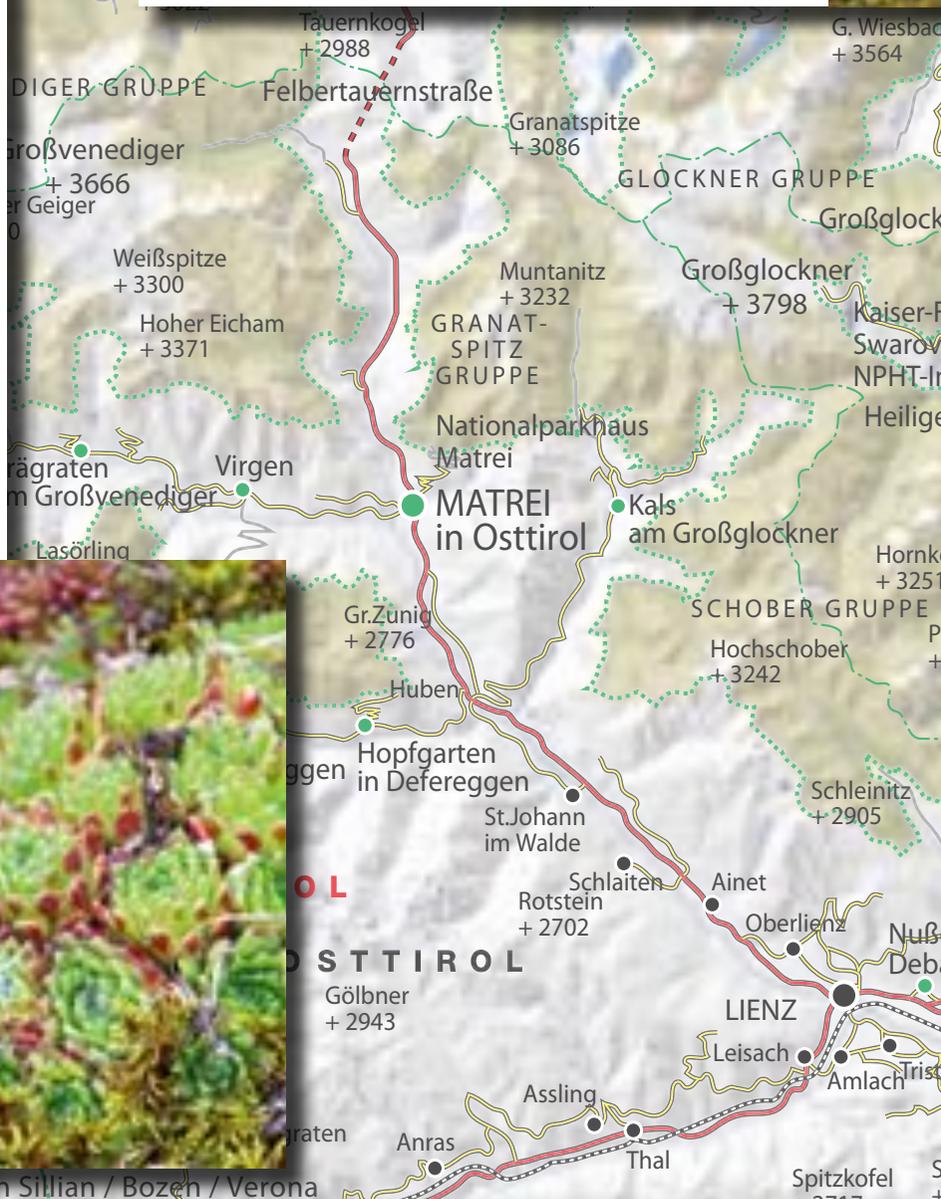


## Die Kulturlandschaft Alm entdecken

**02** Der Nationalpark Hohe Tauern hat nicht nur die unberührte Naturlandschaft unter Schutz gestellt, sondern auch die über Jahrhunderte von Menschen geschaffene Kulturlandschaft. Nachhaltige Bewirtschaftungsformen, im Einklang mit der Natur, haben eine außerordentliche Vielfalt von Lebensräumen, Tieren und Pflanzen hervorgebracht. In Hüttschlag lädt ein neuer Themenweg dazu ein, diese Kulturlandschaft rund um die Almen zu entdecken. Eine perfekte Ergänzung dazu: Die Erlebnisausstellung „Zwischen Himmel und Erde“ beim Talwirt in Hüttschlag. Die beste Zeit für die mittelschwere Tour entlang des Themenwegs ist von Juli bis Oktober, die Wanderung dauert etwa zwei Stunden.

## Kräuterwanderung Heiligenblut

**01** „Gegen jedes Wehwehchen ist ein Kraut gewachsen“, lautet eine alte Volksweisheit. Bei einer geführten Wanderung im Bereich der Kräuterwand in Heiligenblut lernen die Teilnehmer, die Pflanzen zu erkennen, und erfahren viel über ihre Inhaltsstoffe und gesundheitsfördernden Wirkungen. Die Kräuterwand ist ein sehr trockener Steilhang oberhalb der Möllschlucht, wo viele Pflanzen vorkommen, die sonst nur auf felsigem Rasen sowie in den Felspalten wachsen. Eine Besonderheit ist beispielsweise das Fiederblättrige Veilchen. Die Kräuterwanderung, die beim Haus der Steinböcke startet, wird vom 24. Juni bis 9. September jeweils am Mittwoch angeboten und dauert rund sechs Stunden. Einkehrmöglichkeit bei der Briccus Sennerei Sattelalm. Anmeldung und mehr Info unter 04825/6161, nationalpark@ktn.gv.at oder [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at).



Hauswurz *Sempervivum arachnoideum* im Bereich der Sattelalm.

Die Freude auf das Erleben in der Natur ist heuer größer denn je. Der Nationalpark Hohe Tauern ist voller Möglichkeiten – wir haben zehn abwechslungsreiche Ausflugsziele ausgewählt, die Sie in diesem Sommer nicht versäumen sollten. Freuen Sie sich darauf!

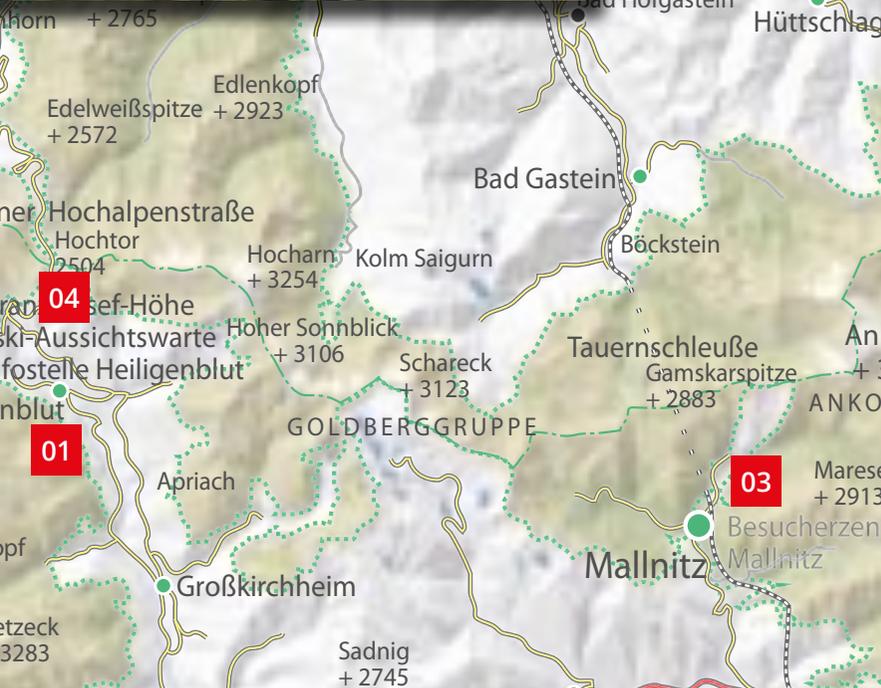
zur Tauernautobahn nach Salzburg / Villach / Wien



### Besucherzentrum Mallnitz

**03** Ein perfekter Ausgangspunkt für Abenteuer im Nationalpark Hohe Tauern und ein Ausflugsziel für die ganze Familie: Die Ausstellung „univerzoom nationalpark“ entführt in die Geheimnisse der Natur im Nationalpark. Man taucht in die Welt klitzekleiner Überlebenskünstler, geheimnisvolle Wildnis, eine artenreiche Tierwelt ein und ist hautnah bei einem virtuellen Bergsturz dabei. Auch individuelle Führungen und Touren mit Rangern sind buchbar. Spannend sind auch die rangerlabs zu Themen wie Klima, Kräuter oder Bionik.

Öffnungszeiten: bis 3. Juli täglich von 13 bis 17 Uhr, 4. Juli bis 11. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr  
[www.besucherzentrum-mallnitz.at](http://www.besucherzentrum-mallnitz.at)



### Auf den Spuren des Alpensteinbocks

**04** Einen Steinbock aus nächster Nähe zu sehen, ist unvergesslich. Im Umfeld der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe ist die Chance, bei einer geführten Tour mit einem Ranger ein Steinwildrudel zu sichten, besonders groß. Die Touren finden zwischen 5. Juni und 11. September jeweils freitags statt. Treffpunkt um 7 Uhr beim Glocknerhaus in Heiligenblut, die Tour dauert rund 2,5 Stunden. Danach bleibt Zeit, um im neuen Haus der Steinböcke bei der Ausstellung „Der König und sein Thron“ noch tiefer in die Welt dieser faszinierenden Tiere einzutauchen. Das Haus der Steinböcke ist ab 4. Juli bis 30. September täglich von 9 bis 18 Uhr, vom 1. bis 31. Oktober von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Info und Anmeldung für die Wildtierbeobachtung unter 04825/6161 oder [nationalpark@ktn.gv.at](mailto:nationalpark@ktn.gv.at).

nach Spittal a.d. Drau

nach Villach / Klagenfurt / Graz

nach Innsbruck / München

## ROL Durch einsame wilde Hochtäler

**05** Das Großbachtal, ein Seitental des Umbaltals in der Gemeinde Prägraten, ist ein einsames und wunderschönes Hochtal der Hohen Tauern. Faszinierend ist die Vielfalt der Landschaftsformen vom Lärchenwald über blütenreiche alpine Rasen und Quellfluren mit Wollgrasbeständen bis zur schroffen Wildheit des Hochgebirges. Die anspruchsvolle Tour beginnt beim Parkplatz Ströden. Von dort verläuft der Weg entlang der Isel Richtung Iseltzeralm und weiter über den Kleinbach-Wasserfall und die nicht bewirtschaftete Stürmitzeralm ins Großbachtal. Durch das einsame Hochtal geht es über die Bachlenke weiter zur Reichenberger Hütte, wo man übernachten kann und sich mehrere Abstiegsmöglichkeiten – auch ins Defereggental – bieten.



## Blick in die Klima- und Wetterküche

**07** Die Ausstellung „Gletscher – Klima – Wetter“ befindet sich auf einer Seehöhe von 2.300 Meter im Hochgebirge. Das, was man in der abwechslungsreichen Schau erfährt, lässt sich dann sofort draußen in der Natur entdecken und hautnah erleben. Doch nicht nur der Ort dieser Erlebnisausstellung ist einzigartig, sondern es sind auch die Themen: Sie beschäftigen sich mit Klimaveränderungen und deren Einflüssen auf den Gletscherrückgang und das Wetter in der Region. Geöffnet ist die Ausstellung analog zu den Öffnungszeiten der Weißsee Bergbahn. Der Eintritt ist kostenlos. [gletscherwelt-weisse.at](http://gletscherwelt-weisse.at)

nach Sillian / Bozen / Verona



## Zeugnis des Gletscherschwundes

**06** Der Themenweg im Obersulzbachtal zeigt am Beispiel des Obersulzbachkees den Rückgang der Gletscher in den Alpen. Er macht anschaulich, wie sich Länge, Fläche und Volumen des Gletschers seit dem letzten Höchststand um 1850 verändert haben. Der Weg beginnt bei der Obersulzbach-Hütte und führt die Wanderer vorbei an mehreren Infotafeln bis zum Gletschersee, der dort entstanden ist, wo einst ein eindrucksvoller Eisbruch – die so genannte Türkische Zeltstadt – war. Die beste Zeit für eine Wanderung am Themenweg Obersulzbachtal ist von Juni bis September, die Gehzeit für die anspruchsvolle Bergwanderung beträgt fünf bis sechs Stunden für Hin- und Rückweg. Die Tour erfordert Trittsicherheit, gutes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung.

## Bergseeromantik in der Schobergruppe

**08** Die Schobergruppe zeichnet sich nicht nur durch ihre schroffe und wilde Landschaft aus, sondern auch durch einige der schönsten Bergseen im Nationalpark Hohe Tauern. Die Neualpseen liegen idyllisch am Fuße der Schleinitz in der Kernzone des Nationalparks. Vom Lienzner Zettlersfeld (Mautstraße und Bergbahn) sind die Seen auch mit Kindern ohne große Anstrengungen leicht erreichbar. Dabei sind rund 200 Höhenmeter zu bewältigen, Hin- und Rückweg lassen sich in 2,5 Stunden zurücklegen.



## „Erlebnis Zirbe“

**09** Im sogenannten Handlhaus in St. Jakob in Defereggeng gibt die Ausstellung „Erlebnis Zirbe“ einen Einblick in eine besondere Baumart der Hohen Tauern. Ganz in der Nähe des bekannten Oberhauser Zirbenwaldes, wo es seit kurzem auch einen Wildtierbeobachtungsturm gibt, widmet sich die Ausstellung der Zirbe und der Ökologie des Zirbenwaldes. Per Tastendruck kann man sich Kurzfilme ansehen oder Waldgeräusche anhören. Nicht zuletzt sorgt der Zirbenduft, der die Besucher beim Rundgang durch die Ausstellung begleitet, für unvergessliche Momente. Natürlich kommen auch der Zirbenschnaps und der gesundheitliche Wert des Zirbenholzes vor. Geöffnet in der Sommersaison von 8 bis 18 Uhr.

## Mit Rangern unterwegs

**10** Die Nationalpark Ranger kennen das Schutzgebiet der Hohen Tauern wie ihre Westentasche und erzählen begeistert von Tieren, Pflanzen, Bergen und Gletschern, wissen die besten Plätze zur Wildtierbeobachtung und helfen dabei, die Besonderheiten des Nationalparks Hohe Tauern zu erleben. Das Sommerprogramm bietet wieder eine Vielzahl abwechslungsreicher Touren und Angebote für jedes Alter und jeden Geschmack. Einen aktuellen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten, das Schutzgebiet gemeinsam mit Nationalpark Rangern zu erleben, gibt es auf [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at).





# Turm mit Ausblick

NatureWatch: Am Rande des Oberhauser Zirbenwaldes steht seit kurzem ein 22 Meter hoher Turm für faszinierende Wildtierbeobachtungen. Ein Muss für kleine und große Naturentdecker.



Der eindrucksvolle und doch dezent in die Landschaft eingebettete Beobachtungsturm in St. Jakob in Deferegen hat gleich mehrere Ebenen. Durch ein neuartiges Spektiv von Swarovski Optik kann man von hier aus Rotwild, Murmeltiere, Rehe, Gämsen und die sensationelle Vogelwelt des größten zusammenhängenden Zirbenwaldes

der Ostalpen entdecken. Um wirklich in diese faszinierende Welt einzutauchen, braucht man natürlich Geduld. Mit etwas Glück erlebt man dann aber einzigartige Momente der Naturbeobachtung. Die Sichtungen können mit der modernen Technik sogar auf das eigene Smartphone übertragen und anschließend geteilt werden (nur

im Rahmen von Rangerführungen). Der neue Beobachtungsturm wurde geschickt in den Themenweg „Oberhauser Zirbenwald“ eingebettet. Er ist der faszinierende Höhepunkt des schönen Rundwegs. Besucher, die noch länger unterwegs sein wollen, können ihre Wanderung bis zu den Jagdhausalmen ausweiten.

# Das Haus der Steinböcke

Heiligenblut ist eine Wiege des Nationalparks Hohe Tauern. In den vergangenen Monaten ist hier ein Haus entstanden, das vom Werden des Schutzgebiets und seinen Besonderheiten, vom Großglockner und vom Lebensraum des Steinwils erzählt.



© NPHT/PETER RUPITSCH

Ein Arkadengang mit Rundsäulen aus Lärchenholz, eine schlichte, sehr transparente Holzkonstruktion, die nach hinten ansteigt und große Glasfenster, die den Blick der Besucher auf Heiligenblut und den Großglockner lenken: Das neue „Haus der Steinböcke“ steht für zeitgemäße Architektur, die mit viel Respekt für regionale Traditionen den Besuchern ein spannendes und informatives Entree in

den Nationalpark Hohe Tauern bietet. Das „Haus der Steinböcke“ stellt mit seiner Dauerausstellung den imposanten Alpensteinbock in den Vordergrund. Es geht dabei nicht nur um die Tierart selbst, sondern auch um das Zusammenspiel des Steinwils mit seinem alpinen Lebensraum. Die über drei Stockwerke wie eine Wanderung ins Hochgebirge aufgebaute Schau „Der König und sein



Der Wildtierbeobachtungsturm ist Teil des Themenwegs Oberhauser Zirbenweg.

Erreichbarkeit: Von St. Jakob in Deferegggen Richtung Staller Sattel – bei Erlsbach abbiegen zum Parkplatz Oberhaus (Mautstraße). *Florian Jurgeit*

Thron“ erzählt über Tier- und Pflanzenarten in den Gipfelregionen der Hohen Tauern, deren Anpassungsstrategien und führt schließlich in das kleine Ausstellungskino, in dem ein Film beeindruckende Einblicke in das Leben des Steinwilds gibt. Der informative Aufstieg über drei Stockwerke symbolisiert auch die Besteigung des Großglockners, dem in der Schau ebenfalls viel Platz eingeräumt wird. Dazu kommen Informationen zur Entstehungsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern und zur weltweiten Nationalparkidee. Ein kleiner Nervenkitzel wartet vor dem letzten Raum: Ein 3D-Fotoboden stellt die Glocknerscharte, die schmale Querung vom Kleinglockner zum Gipfel des Großglockners, nach – Tiefblick auf die Pasterze, die Pallavicini-Rinne und das Ködnitzkees inklusive. Nach dieser Mutprobe öffnet sich der Blick durch das Panormafenster des letzten Raums hin zum Gipfel des Großglockners – vorausgesetzt das Wetter ist schön. Das Haus der Steinböcke bietet außerdem einen Shop, ein Café, einen modernen Seminarraum für Veranstaltungen und beherbergt das Tourismusbüro.

*Elfriede Oberdorfer-Wuggenig*

## Exklusive Tour ins Wildnisgebiet

Das Untersulzbachtal in Neukirchen gehört zu den ursprünglichsten Gebieten in Österreich – 2019 erhielt das Wildnisgebiet Sulzbachtälner dafür die internationale Auszeichnung Ib und ist somit das größte Gebiet (6.728 Hektar) dieser Kategorie in den Ostalpen.



Im Wildnisgebiet ist die Natur sich selbst überlassen – wir Menschen dürfen sie beobachten.

Nach tausenden von Jahren geben die Gletscher wieder Flächen frei. Pionierpflanzen besiedeln diese Wildnis aus erster Hand. Gemeinsam mit einem Nationalpark Ranger kann man das Herz des Wildnisgebietes kennen lernen und in die wilde Natur Österreichs eintauchen. Pro Tour sind maximal acht Teilnehmer möglich. Das Untersulzbachtal ist ein wegloses Tal, es braucht eine kundige Führung, weil man auch auf Gletschern unterwegs ist. Ein einmaliges und exklusives Erlebnis für alle Naturliebhaber!

Treffpunkt ist der Einödsparkplatz in Neukirchen, mit dem Nationalpark Bus geht es die ersten Kilometer bis zur Abichlalm. Von dort aus startet die Tour – vorbei an den letzten vom Menschen geprägten Landschaften nimmt man Meter für Meter die Veränderung zur echten Wildnis wahr.

Die Dynamik der Natur wird auch für das ungeschulte Auge sichtbar, Lawinen haben Bäume ausgerissen

und mit großen Felsbrocken ins Tal transportiert, der Gletscher zieht sich langsam zurück und lässt die Besucher an seiner landschaftsprägenden Kraft teilhaben. Die Natur ist sich hier selbst überlassen. Der Mensch wirkt in dieser eindrucksvollen Umgebung auf einmal ganz klein.

*Anna Pecile*

### Termine

29. Juli, 8., 14., 22., 26. August, 2., 9. und 18. September

**Treffpunkt:** 8 Uhr Parkplatz Untersulzbachtal

**Dauer:** ca. 7 h (5 h Gehzeit)

**Strecke:** 1.000 Höhenmeter Auf- und Abstieg

**Kosten:** € 25,-

**Max. Teilnehmer:** 8 Personen

**Anmeldung** bis spätestens eine Woche vor der Tour unter Tel.: 06562/408 49-33 unbedingt erforderlich.

## Werden Sie Teil der Nationalparkfamilie!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ermöglicht mit Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren viele wichtige Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte. Werden Sie Teil der großen Nationalparkfamilie! Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 10,- pro Jahr. Als Dankeschön gibt es ein Willkommensgeschenk, die Zusage des Nationalpark Magazins und die kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen. Mehr dazu unter: [www.tauernfreund.at](http://www.tauernfreund.at).

**Beitritt und Information:**  
Tel.: 04825/6161-812 oder  
[tauernfreund@hohetauern.at](mailto:tauernfreund@hohetauern.at)

## Neue Nationalparkuhr

Die für den Nationalpark Hohe Tauern designte Unisex-Uhr aus dem Hause Jacques Lemans ist nicht nur ein klassischer, eleganter Zeitmesser. Das Geld aus dem Verkauf der Uhr fließt in wichtige Projekte des Schutzgebiets. Das flache Gehäuse aus massivem Edelstahl hat einen Durchmesser von 40 mm sowie ein modern gestaltetes Ziffernblatt mit schmalen Indexes und arabischer Zwölf. Die Uhr hat ein Quarzwerk, gehärtetes Crystexglas und ist bis zu 5 ATM wasserdicht. Die Uhr kostet € 149,- exkl. Versandkosten. Bestellungen und weitere Modelle unter [www.tauernfreund.at/nationalparkuhren](http://www.tauernfreund.at/nationalparkuhren) oder Tel.: 04825/6161-812. Die Uhr ist **ab Juli** erhältlich, kann aber schon jetzt bestellt werden.



**JL**  
JACQUES LEMANS



Spannender Unterricht: Mit überraschenden Experimenten lernen junge Menschen viel über Klima und Klimaschutz.

## VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern

Auch wenn global derzeit andere Themen im Vordergrund stehen, den Klimaschutz dürfen wir dennoch nicht aus den Augen verlieren – und das, was jeder von uns dazu beitragen kann. Die anstehenden Herausforderungen stellen gerade junge Menschen vor viele offene Fragen. Hier setzt die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern an.

Mit der Überzeugung, dass es möglich ist, das Klima zu schützen – jeden Tag bei ganz alltäglichen Entscheidungen – sind Nationalpark Ranger seit 2010 in Schulklassen in ganz Kärnten, Salzburg und Tirol im Rahmen der mobilen Klimaschule zu Gast. Durch das Sponsoring von VERBUND kann der Unterricht in diesen Nationalpark-Bundesländern kostenlos angeboten werden. An bis zu vier Schultagen wird dabei das Thema umfassend, praxisnah und anhand zahlreicher Experimente behandelt. Die Schüler erfahren, was man unter Klima versteht und wie es gemessen wird. Sie testen Klimamessgeräte, simulieren mit Experimenten Meeres- oder Windströmungen oder erzeugen selbst CO<sub>2</sub>.

Um die Folgen des Klimawandels in den Alpen besser verstehen zu können, wird außerdem über die ausgeklügelten Klimaanpassungsstrategien der Tier- und Pflanzenwelt im Hochgebirge informiert. Dafür werden auch Outdoor-Exkursionen angeboten. Vor allem bei Wanderungen zu Gletschern wird der Temperaturanstieg in den Alpen für die jungen Klimaforscher sofort sichtbar. Verkehrszählungen, Herkunftskontrollen von Lebensmitteln oder das Ermitteln des persönlichen ökologischen Fußabdrucks tragen zum Verständnis bei, dass jeder einzelne bei täglichen Entscheidungen zum Schutz des Klimas beitragen kann. Außerdem gibt es mit <http://klima.schule> eine Online-Lernplattform, die von allen Schulen und Klimainteressierten zum spielerischen und spannenden Lernen genützt werden kann.



© NPHT/ZUPANČ

Die ehemalige Skirennläuferin Michaela Kirchgasser unterstützt „Lila liebt Grün“. Die Initiative trägt dazu bei, den Lebensraum Alm zu erhalten.

## Den Lebensraum Alm erhalten

Der Schutz des Alpenraumes ist für Milka eine Herzensangelegenheit. Deshalb fördert die Schokoladenmarke schon seit über zehn Jahren den Nationalpark Hohe Tauern und engagiert sich für den Schutz und den Erhalt des Lebensraumes Alm. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit zeigt sich in der Initiative „Lila liebt Grün“, die unter anderem von der ehemaligen Skirennläuferin Michaela Kirchgasser unterstützt wird. Letztes Jahr konnte durch zahlreiche Projekte eine zum Kooperationsrahmen zusätzliche Spendensumme von 13.500 Euro an den Nationalpark übergeben werden. Alle Aktivitäten rund um „Lila liebt Grün“ und eindrucksvolle Naturerlebnisse sind auch heuer auf dem Blog [lilaliebtgruen.blog](http://lilaliebtgruen.blog) und auf dem Instagram-Account [@milka\\_austria](https://www.instagram.com/milka_austria) zu finden.

## Der Großglockner ist weiblich!

War es Elisabeth Hanser aus Kals, Sidonia Theres Schmidl aus Heiligenblut oder Mary Whitehead aus England? Die Dauerausstellung „Berg, die (*Substantiv, feminin*) – Frauen im Aufstieg“ auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe versucht nicht nur die Frage zu klären, wer die erste Frau war, die den Großglockner bestiegen hat.

Die Schau spürt den Leistungen von Bergsteigerinnen nach und macht sichtbar, vor welchen Herausforderungen Frauen

standen, um ihre Liebe zu den Alpen auszuleben. Aktuelle Öffnungszeiten unter [www.grossglockner.at](http://www.grossglockner.at).



© GROßHAG

## Neues in der Steinwildforschung

Das Steinwild gehört zu den eindrucksvollsten Tierarten im Nationalpark Hohe Tauern.

Im vergangenen Winter zeigte einmal mehr ein Steinbock, wie raumgreifend sich Böcke verhalten: Ein heuer achtjähriger Bock wurde 2017 im Salzburger Obersulzbachtal besendert. Er hielt sich lange im Obersulzbachtal auf, die letzte Sichtung stammt dort vom September 2019. Im März 2020 wurde das Tier dann allerdings auf der Südseite der Venedigergruppe bestätigt. Deshalb kann man davon ausgehen, dass der Bock den Winter in Osttirol verbracht hat. Im heurigen Jahr sollen zumindest noch zwei weitere Tiere ein Senderhalsband erhalten. Leider ist die Steinwildpopulation in den Hohen Tauern nach wie vor von der Räude betroffen. Seit 2015 gingen nachweislich über 180 Tiere der Kolonie durch diese von Milben ausgelöste Erkrankung verloren. Hinzu kommt aber mit großer Wahrscheinlichkeit eine Dunkelziffer von Tieren, die verendet und nicht gefunden wurden. Auch 2020 traten bereits wieder zahlreiche Fälle auf.



© NPHT/G. GRESSMANN

**GASTEINER**  
KRISTALLKLAR

Und der Moment ist deiner.

#gasteiner



# Endlich wieder Abenteuer!

Endlich ist wieder Zeit für unvergessliche Abenteuer mit den Kinder- und Jugendprogrammen des Nationalparks Hohe Tauern. Wir geben einen Überblick – aktuelle Termine und weitere Informationen unter [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at).



© ANDREAS BALDINGER

## Junior Ranger gesucht!

Der Nationalpark Hohe Tauern sucht wieder Junior Ranger, die die Arbeit im Schutzgebiet kennen lernen wollen.



© HANS KEUSCHNIG

**Kärnten:** Die Ausbildung, die gemeinsam mit Kärntnermilch angeboten wird, findet vom 20. bis 24. Juli sowie vom 27. bis 31. Juli statt und ist für 13- bis 15-Jährige gedacht. Bewerbung mit Bild und Motivations schreiben bis 17. Juni per E-Mail an [nationalpark@ktn.gv.at](mailto:nationalpark@ktn.gv.at).

**Tirol:** Die Ausbildung – tagsüber ohne Übernachtung – findet vom 13. bis 17. Juli und vom 20. bis 24. Juli statt. Teilnehmen können Jugendliche von zwölf bis 14 Jahren. Bewerbungen mit Motivationsschreiben bis 20. Juni an [nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at)

## Wildniscamp im Obersulzbachtal

Mit Rangern geht es ins Hochgebirge zu Wildtierbeobachtungen, der Einrichtung eines Lagerplatzes oder einer Übernachtung im Freien. Als Basislager für das fünftägige Programm dient die Hofrat-Keller-Hütte im Obersulzbachtal. Termine: 20. bis 24. Juli (für 9 bis 10 Jahre), 3. bis 7. August (11 bis 12 Jahre), 31. August bis 4. September (ab 13 Jahre); Kosten: € 275,-. Info unter 06562/40849-33 bzw. [np.bildung@salzburg.gv.at](mailto:np.bildung@salzburg.gv.at).

## Tolle Ferienprogramme

Der **Nationalpark Jungforscherclub** in Mallnitz und im Oberen Mölltal bietet Kindern von sechs bis zehn Jahren viele Abenteuer: Touren durch Wälder und Berge, Gewässererkundungen, Basteln mit Naturmaterialien oder Tricks für das Überleben in der Wildnis. Informationen, Termine und Anmeldung unter 04825/6161 oder [nationalpark@ktn.gv.at](mailto:nationalpark@ktn.gv.at). In Tirol sind in den Ferien wieder die **Nationalparkspürnasen** unterwegs. Es gibt Erlebniswanderungen, Fledermausnächte, Ziegen melken, Basteln mit Heu und Steinen, Murmeltiersuche, Fotosafaris, Geocaching und vieles mehr. Informationen zu Orten, Terminen und Anmeldung unter Tel. 04875/5161-10 oder [nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at). Details unter [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at).



© ERWIN HASLÄCHER

## ÖAV-Sommerncamp

Das Wasser steht vom 26. Juli bis 1. August im Zentrum vieler Aktivitäten des ÖAV-Sommerncamps für Zehn- bis Zwölfjährige im Haus des Wassers in St. Jakob in Defreggen. Die Gruppe erkundet verschiedene Gewässer vom reißenden Gebirgsfluss bis zum hochgelegenen See. Lagerfeuer oder Gruppenspiele im Zauberwald dürfen auch nicht fehlen. Kosten: € 415,- für ÖAV Mitglieder, € 445,- für Nicht-Mitglieder. Info: Österreichischer Alpenverein, Tel. 0512/59547-13 bzw. daniela.wimmer@alpenverein.at

## Spannende rangerlabs

Das Besucherzentrum Mallnitz bietet mit den beliebten rangerlabs spannende Möglichkeiten, mit Rangern gemeinsam zu forschen, zu experimentieren und auszuprobieren. Die buchbaren rangerlabs gibt es zu den Themen klima konkret, inspiration natur und kräuter. Die Workshops dauern rund 3,5 Stunden. Mehr dazu unter [www.besucherzentrum-mallnitz.at](http://www.besucherzentrum-mallnitz.at)



© NIKLAS DOSTAL

## Mit Bildern Geschichten erzählen

Der Fotokurs für ambitionierte Hobbyfotografen und Profis vermittelt alles über das Geschichten erzählen in Bildern. Vier Tage lang beschäftigen sich die Teilnehmer unter der Leitung von Prof. Patrice Kunte und in Begleitung eines Nationalpark Rangers mit ihrem eigenen fotografischen Thema. Man sollte relativ fit im Umgang mit der Kamera sein, sonst sind keine Vorkenntnisse notwendig. Der Kurs findet vom 12. bis 16. August in Feld bei Matrei i.O. statt und kostet € 699,- inkl. Übernachtung im Einzelzimmer und Halbpension. Info: [www.fokuspokus-workshops.de/workshops/reportage-fotografie-kurs-oesterreich](http://www.fokuspokus-workshops.de/workshops/reportage-fotografie-kurs-oesterreich)

In der Früh und am Abend sind Wildtiere – wie dieser Hirsch – sehr gut zu beobachten.

familie  
| 19



## Wildtiere entdecken

Sie sind gut getarnt, bewegen sich oft unmerklich und hinterlassen kaum Spuren: Wildtiere zu entdecken, ist gar nicht so einfach. Nationalpark Ranger Markus Lackner verrät, wie man gute Chancen hat, sie zu beobachten.

Kaum etwas ist bei einer Tour im Nationalpark Hohe Tauern so aufregend, wie die Begegnung mit einem Bartgeier, einem Steinadler oder einem Steinbock. Wildtiere zu beobachten, ist faszinierend. Doch was muss man beachten, um sie zu entdecken?

**Es kommt auf die Tageszeit an:** Am Morgen und am frühen Vormittag sind die Chancen besonders groß, weil die Wildtiere an ihren Futterplätzen sind. Auch am späteren Nachmittag bis zum Einbruch der Dunkelheit sind sie bei der Nahrungsaufnahme. Greifvögel lassen sich häufig am Vormittag beobachten, wenn sie bei ihren Flügen die Thermik ausnützen.

**Suche Spuren, die auf die Anwesenheit von Wildtieren hindeuten:** Im frischen Schnee oder auf sandigem Boden erkennt man die Spuren von Hasen, Rehen oder Füchsen besonders gut.

**Hör gut hin:** Murmeltiere warnen sich gegenseitig – ertönt ein lauter Pfiff, ist das ein untrügliches Zeichen für ihre Anwesenheit. Wer sich ruhig verhält, hat gute Chancen sie zwischen den Felsen zu entdecken.

**Wer klopft denn da?** Wer im Wald das TokTok des Spechts hört, kann fast sicher sein, ihn mit Geduld und einem Fernglas auch zu erspähen.

Und wer ein Spechtloch entdeckt, sollte sich ebenfalls etwas Zeit nehmen: Vielleicht hat ein Singvogel dort sein Nest bezogen?

**Nimm ein Fernglas mit:** So lassen sich Wildtiere auch aus größerer Entfernung sehr gut beobachten.

**Es müssen nicht immer die Großen sein:** Ein Schmetterling, eine Wildbiene, ein Ameisenhaufen oder Käfer, die unter der Rinde eines morschen Baums krabbeln – es lohnt sich auf die kleinen Wunder zu achten.

*Claudia Lagler*



© NPHT/MATHEU LE LAY

Greifvögel – wie die Bartgeier – nutzen die Thermik am späteren Vormittag. Eine gute Zeit, um sie zu beobachten.

## Tipp

Von Rangern geführte Wildtierbeobachtungen finden Sie unter [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at).

© NPHT/RMGARD HOLZHÄMMER



# Freiheit atmen

## Der Rosskopf – ein Erlebnis im Wildgerlostal

Die lohnende Gipfeltour in einem sehr ursprünglichen Nationalparktal wird von imposanten Dreitausendern umrahmt.

Das Wildgerlostal ist mit zirka neun Kilometern das kürzeste Tal im Salzburger Anteil des Nationalparks. So ist die Tour zum Rosskopf für geübte Wanderer an einem Tag zu schaffen. Wer es gemütlicher haben will, kann auch auf der Zittauer Hütte übernachten. Los geht es beim Gasthaus Finkau auf 1.450 m. Den ersten Höhepunkt, die Leitenkammerklamm, erreicht man bereits nach etwa 30 Gehminuten. Nach einer weiteren halben Stunde kommt man zur Trisslalm (1.583 m), die einzige Alm im Wildgerlostal. Die Bewirtschaftung erfolgt sehr naturnah, die Kühe werden mit einem mobilen Melkstand direkt auf der Weide gemolken. Eine weitere Besonderheit ist die Drechselhütte. Bis in die 1960er-Jahre wurden hier Gebrauchsgegenstände aus Zirbenholz gedrechselt. Die Hütte wurde von der Nationalparkverwaltung mit Hilfe von Schülern des Polytechnikums Mittersill wieder in Stand gesetzt.

Das Tal weitet sich nun immer mehr und man sieht auf die vergletscherten Gipfel im Talschluss. Der Gabler, die Reichenspitze und die Wildgerlosspitze sind nur für geübte Bergsteiger anzuraten. Ab der Talstation der Materialseilbahn (1.888 m) wird es merklich steiler, über das sogenannte Klamm kommt man zur Seitenmoräne des Wildgerlossees, die den letzten Gletscherhöchststand von 1850 markiert. Nach kurzer Zeit erreicht man die Zittauerhütte



© NPHT/FRIEDER

auf 2.328 m, wunderschön am Unteren Gerlossee gelegen. Von der Hütte geht es weiter, zuerst am Ufer des Sees, dann aufwärts zum Oberen Gerlossee. Der Rosskopf ist nun schon gut zu sehen und man wandert direkt auf die Rosskarscharte zu. Kurz vor der Scharte zweigt der Weg links ab und über einen einfachen Blockgrat erreicht man den Gipfel des Rosskopfes auf 2.845 m. Es bietet sich ein wunderbarer Ausblick: Großvenediger, Großer Geiger oder Dreiherrnspitze sind nur einige Gipfel, die das Panorama bilden. Der Rückweg erfolgt auf derselben Route. Entlang des Weges laden die Seen und Bäche zum Abkühlen ein.

Als Variante könnte man über die Rosskarscharte ins Rainbachtal zur Richterhütte oder zum Krimmler Tauernhaus absteigen.

*Hannes Millgrammer*



© NPHT/SAGIS/TRISS/KAGIS/BEV/HOCHWIMMER



- Ausgangspunkt:** Gasthof Finkau Wildgerlostal
- Anreise:** mit Pkw zum Gerlospass, ca. 2 km nach der Mautstelle abzweigen ins Wildgerlostal, bis zum Parkplatz beim Gasthof Finkau (kostenpflichtig), leider nicht mit Öffis erreichbar, nächstgelegener Bahnhof in Krimml  
Gehzeit von der Abzweigung bis zum Gasthof Finkau: 4,5 km/1,5 h
- Dauer:** 9 Stunden
- Höhenmeter:** 1.450 hm im Auf- und Abstieg
- Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeit:** Trisslalm (keine Übernachtung), Zittauer Hütte, Gasthaus Finkau
- Ausrüstung:** Festes Schuhwerk, Sonnen-, Regen- und Kälteschutz, Jause, Getränk, evtl. Stöcke

Im Sommer locken die großen Hochtouren und viele kleinere Gipfelziele mitten in der Wildnis der Hohen Tauern. Wandern ist Freiheit. Beim Gehen bleibt Zeit, um in aller Ruhe zu schauen und die unberührte Natur zu spüren.

## Zum Ursprung der Isel

Die Bergtour zum Ursprung der Isel hinauf ins „ewige Eis“ des Umbalkees führt nicht nur in abwechslungsreiche alpine Landschaften, sondern ist auch Teil des neuen Iseltrails von der Bezirksstadt Lienz entlang der Isel in den Nationalpark Hohe Tauern.

Startpunkt ist Prägraten am Großvenediger (Parkplatz Ströden). Die Bergtour durch das Umbaltal bietet eindrucksvolle Blockwälder, Schluchten, die Iselkatarakte mit den bekannten Umbalfällen, ein Hochtal, wie es blütenreicher kaum sein kann, und die schroffe Wildnis des Hochgebirges mit dem Umbalkees – immer begleitet vom Rauschen der Isel.

Vom Parkplatz Ströden in Prägraten am Großvenediger folgt man zuerst dem Fahrweg bis zur Islitzeralm und weiter direkt entlang der Umbalfälle dem gleichnamigen Themenweg. Die eindrucksvollen Wasserfallstufen der Isel kann man hier hautnah erleben und das kühle Nass in den Sommermonaten genießen – über die Blinigalm (Endpunkt NaturKraftWeg Umbalfälle) steigt der Weg über die oberen Iselkatarakte. Nach dem Anstieg verläuft der Weg im eindrucksvollen Hochtal ohne nennenswerte Anstiege zur Clarahütte. Durch die Durchmischung des geologischen Untergrunds zeigt sich eine enorme Vielfalt von Blütenpflanzen wie Arnika,

Silberdistel oder Berg-Nelkenwurz auf kleinstem Raum. Nach drei Stunden erreicht man die Clarahütte mit Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeit.

Die Geländestufe nach der Clarahütte erfordert Trittsicherheit. Sie führt in eine hochalpine zunehmend karge Landschaft: Man nähert sich dem einst mächtigen Umbalkees und dem eindrucksvollen Sander im Vorfeld. Pionierpflanzen der Gattung des Steinbrechs prägen das Bild. Beinahe der letzte Kilometer des Wegs bis zum heutigen Gletschertor war im Jahr 1990 noch von der Gletscherzunge ausgefüllt. In den vergangenen 30 Jahren hat das Umbalkees 704,2 m seiner Länge verloren.

**Tipp:** Weitwanderfans können die Tour in Lienz starten und in fünf Tagen/Etappen zum Ursprung der Isel wandern – [www.iseltrail.at](http://www.iseltrail.at)

Florian Jurgeit



© PHILIPP VOLLNHOFFER



- Ausgangspunkt:** Parkplatz Ströden, Prägraten a. GV.; Mit Buslinie Lienz-Matrei-Prägraten-Hinterbichl/Ströden ab Bahnhof Lienz öffentliche Anreise möglich
- Anforderung:** Mittelschwere Tour, die an einigen Stellen Trittsicherheit erfordert
- Gehzeit:** Ströden – Umbalkees 4 bis 4,5 Stunden, Ströden – Clarahütte ca. 2,5 Stunden
- Ausrüstung:** Stabiles Schuhwerk, warme und wetterfeste Kleidung, evtl. Wanderstöcke, Sonnenschutz sowie ein Rucksack mit Getränk und Jause für den ganzen Tag
- Einkehrmöglichkeit:** Clarahütte



© NPHT, BASEMAP.AT, TIRIS - JURGEIT

## Gletscherweg zur Pasterze

Eine erlebnisreiche Hochgebirgswanderung ist der Gletscherweg, der bis zur Pasterze – dem größten Gletscher der Ostalpen – führt. Die Veränderungen der Landschaft durch den Gletscherrückgang sind deutlich sichtbar und man lernt die Pflanzen des Gletschervorfeldes kennen.



© NPHT/ALEXANDER MÜLLER

Auf dem Gletscherweg Pasterze ist der Rückzug des Eises unverkennbar. Man sieht die Spuren der Gletschertätigkeit, Gletschertore, sehenswerte Gletscherschliffe und die anschließende Besiedelung der Rohböden durch Pionierpflanzen.

Vom Besucherzentrum Kaiser-Franz-Josefs-Höhe startet die Tour auf einem alpinen Steig entlang der Gletscherbahn steil abwärts Richtung Sandersee. Entlang des Pasterzensees führt der Weg über den schuttbedeckten

Rückzugsbereich des Gletschers bis zum Gletschertor. Am Rückweg, beim Gletscherstand von 2010, führt der Weg wieder hinauf zur Gletscherbahn. Dort beginnt der steile Anstieg zur Kaiser-Franz-Josefs-Höhe – wer nicht mehr mag, kann auch die Bahn benützen und hinauf fahren. In unmittelbarer Nähe zum Gletscher herrschen unwirtliche Bedingungen. Die jüngst eisfrei gewordenen Schuttbereiche

sind sehr dynamisch und werden ständig vom Einfluss des Gletscherbaches verändert. Trotzdem ist hier schon pflanzliches Leben zu finden. Erstbesiedler, sogenannte Pioniere, sind anspruchslose Pflanzen wie Moose oder Algen. Als erste Blütenpflanzen gedeihen Bach-Steinbrech, Gegenblatt-Steinbrech, Zweiblüten-Steinbrech, Einblüten-Hornkraut und Kriech-Gipskraut im Vorfeld der Pasterze. Eine Besonderheit ist die Alpen-Schotenkresse, eine unscheinbare, weiß blühende Pflanze, die nur an wenigen Stellen in den Hohen Tauern und Süd-

tirol zu finden ist. Von kleinen Rasenfragmenten zu alpinem Rasen, von Zwergstrauchheiden zu Lärchenwäldern, die Entwicklung in den letzten 170 Jahren ist faszinierend. Mehr als 200 verschiedene Pflanzenarten wachsen im Gletschervorfeld der Pasterze, eine beachtliche Artenvielfalt in einem oft als unwirtlich und lebensfeindlich bezeichneten Lebensraum.

*Elfriede Oberdorfer-Wuggenig*



© NPHT/SAGIS/TRIS/KAGIS/BEV/AICHHORN



**Ausgangspunkt:** Kaiser-Franz-Josefs-Höhe, Nationalparkgemeinde Heiligenblut (nächst gelegene Bahnhöfe Mallnitz oder Lienz, öffentliche Anreise – siehe [www.postbus.at](http://www.postbus.at))

**Dauer:** ca. 5 Stunden

**TIPP:** Vom 25. Juni bis 10. September jeweils donnerstags Führung mit Nationalpark Ranger (Treffpunkt: 10.15 Uhr, Besucherzentrum Kaiser-Franz-Josefs-Höhe)

**Ausrüstung:** Stabiles Schuhwerk, warme und wetterfeste Kleidung, evtl. Wanderstöcke, Sonnenschutz sowie ein Rucksack mit Getränk und Jause für den ganzen Tag

**Einkehrmöglichkeit:** Gastronomiebetriebe auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe



Aus Rücksicht auf Tiere und Pflanzen sollte man immer auf den markierten Wegen bleiben.

© NPHIT/LOUIS LAMMERHUBER

## Mit Respekt durch das Schutzgebiet

Wer im Nationalpark Hohe Tauern unterwegs ist, bewegt sich durch einen Lebensraum, der für viele Tiere und Pflanzen so etwas wie ihr Wohnzimmer ist. Nur ein Grund, warum Vorsicht und Respekt gegenüber der Natur geboten sind. Was sollte man bei Touren im Schutzgebiet beachten?

### tauernrätsel

Wie heißt jene Alge, die im Frühjahr für den sogenannten Blutschnee sorgt?

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 31. Juli 2020 an: INMEDIA Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

**Auflösung:** Die richtige Antwort auf die Frage nach dem von der Weltnaturschutzorganisation IUCN anerkannten Wildnisgebiet lautete Sulzbachtäler.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Waltraud Prackwieser** aus **Aldrans** gewonnen.

Sachpreise gehen an:  
**Christine Kucher, Poggersdorf**  
**Wilfried Grillitsch, Eggendorf**  
**Rosita Lottenbichler, Ellmau**  
**Ute Treul, Salzburg**  
**Erich Bucher, St. Veit an der Glan**

Der Nationalpark Hohe Tauern ist reich an sensiblen Lebensräumen: Bitte aus Rücksicht auf Tiere und Pflanzen auf den Wegen bleiben und Störungen sowie Lärm vermeiden.

Freuen Sie sich an der Natur, aber lassen Sie Blumen, Insekten und Mineralien bitte dort, wo sie sind.

Hunde im gesamten Nationalpark bitte immer an der Leine führen.

Keine Abfälle hinterlassen: Müll wieder selbst ins Tal tragen.

Ausrüstung gibt Sicherheit: Gutes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung, Rucksack mit Wasser und Jause sowie Mobiltelefon bei Touren mitnehmen.

Vorbereitung zählt: Vor Touren sollte man sich über Routenwahl, mögliche alpine Gefahren und den Wetterbericht informieren.

Campieren und Feuer machen in freier Natur ist im Nationalpark nicht erlaubt. In den Nationalparkgemeinden gibt es aber zahlreiche Campingplätze.

# shop

## Fundgrube für Naturbegeisterte



Wanderkarten, Bildbände, Trinkflaschen, T-Shirts für Groß und Klein mit Tiermotiven oder Kappen: Der Nationalpark Shop bietet eine Fülle von Produkten für Menschen, die gerne in der Natur unterwegs sind. Die Bildbände machen Lust darauf, das Schutzgebiet noch besser kennen zu lernen. Die Karten sind ideal zur Vorbereitung von ausgedehnten Touren. Neu im Nationalpark Shop sind Stirnbänder im „Mountain-Design“. Sie halten bei Wind und an kalten Tagen den Kopf warm und sollten in keinem Rucksack fehlen. Die Funktionsstirnbänder in Einheitsgröße gibt es in Rosa, Grün, Blau und Schwarz. Sie kosten € 10,- pro Stirnband (zzgl. Versandkosten).

Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops finden Sie unter [www.hohetauern.at/shop](http://www.hohetauern.at/shop). Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich.

Follow us on



## Nationalpark Akademie 2020

Seminare, Tagungen und Workshops für alle Naturinteressierten

- 10. bis 11. Juli 2020
  - **Botanische Hochgebirgstage**  
Haus des Wassers, St. Jakob i. D.
  - 16. bis 17. Juli 2020
    - **Geologie der Hohen Tauern**  
Haus der Steinböcke, Heiligenblut
    - 25. Juli 2020
      - **Tiefgekühlte Geschichte**  
Fleißtal, Heiligenblut
      - 4. September 2020
        - **Die Bachforelle – Fisch des Jahres 2020**  
Besucherzentrum Mallnitz
        - 10. bis 11. September 2020
          - **Der Wiegenwald – Lebensraum Hochmoor**  
Nationalparkzentrum Mittersill
          - 10. bis 11. September 2020
            - **Die Hohen Tauern im Griff des Eises**  
Besucherzentrum Mallnitz
            - 17. bis 18. September 2020
              - **Outdoorskills II**  
Hofrat-Keller-Hütte, Obersulzbachtal
              - 1. bis 2. Oktober 2020
                - **Wasserschule „light“**  
Haus des Wassers, St. Jakob i. D.
                - 3. bis 4. Oktober 2020
                  - **Forever young – Alpine Heilpflanzen**  
Besucherzentrum Mallnitz
                  - 8. bis 9. Oktober 2020
                    - **24. Wildtiermanagement Tagung: „Wege erzählen Geschichten – nicht Trophäen“**  
Gemeindesaal, St. Jakob i. D.
                    - 15. bis 16. Oktober 2020
                      - **HighTech für die Natur – 2. Mallnitzer Tage**  
Besucherzentrum Mallnitz
                      - 6. November 2020
                        - **Fließgewässer – Sinnbild für den Umgang mit der Natur**  
Nationalparkzentrum Mittersill

## Sommer im Nationalpark Hohe Tauern

Durch Covid-19 kann es zu Änderungen bei den Besucherangeboten des Nationalparks Hohe Tauern kommen. Alle Informationen zu Terminen, Öffnungszeiten und allfälligen Besucher- oder Teilnahmebeschränkungen finden Sie immer aktuell auf [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at).

### Eine Bitte:

Nehmen Sie beim Besuch von Ausstellungen Mundschutz mit und halten Sie Abstand.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Zeit im Nationalpark Hohe Tauern!

Anmeldungen unter Nationalpark Akademie  
Kirchplatz 2, 9971 Matrei,  
[nationalparkakademie@hohetauern.at](mailto:nationalparkakademie@hohetauern.at), Tel.: 04875/5112